

fränkisches waldreiches Königreich" zu machen, in welchem das Franconien am stärksten besteht. Dort giebt es nur waldreiche Gauen, die kein Wort waldreich, nur waldreiche Gauen, in denen die waldreiche Sprache abfolgt verdrängt ist. Die Wallonen besitzen nicht bloß ihre eigene Univerſität in Lüttich, die gänzlich aus Staatskosten erhalten wird, sondern haben es auch erreicht, daß die Staatsuniverſität Gent und die freie Univerſität in Brüssel vollständig waldreich werden. Die Wallonen haben gegen die holländische, wenn auch nicht förmliche Gründung eines „waldreichen Königreichs" nichts einzuwenden, verlangen jedoch, daß ihnen in Bezug auf die fünf waldreichen Provinzen Vabant, Antwerpen, Ois- und Westflandern und Limburg die gleichen Rechte eingeräumt werden. Sie verlangen den Verzicht der Provinz und Gemeindeglieder ausschließlich in waldreicher Sprache, die Umwandlung der Univerſität Gent in eine national-waldreiche Hochschule, das Uebernehmen der waldreichen Sprache über die französische in allen Mitteln und Volksdiensten des waldreichen Sprachgebiets, die ausschließliche Einſetzung waldreicher Richter und Beamten. Sie setzen mit einem Worte dem waldreichen Königreich ein waldreiches Königtum entgegen und wollen unter keinen Umständen dulden, daß ihre Muttersprache als Sprache untergeordnetes Rangbes behandelt werde. Wären sich die Wallonen von allem Anfang nachgiebig gezeigt, hätten sie die waldreiche Sprache als gleichberechtigte Landesprache anerkannt, so wäre ihnen jetzt der Kampf gegen die von Zug zu Zug eintreffende waldreiche Bewegung erspart geblieben. In dem französischen Charakter einflussreichenden Dunkel ist es zu verstehen, wenn sich in Zukunft auch der Streit zwischen dem waldreichen und waldreichen Volkstum in Belgien zu dem unangenehmen inneren Kampf dieses Landes hinzugesellt. Wie die Dinge heute stehen, ist an dem endgültigen Siege des Romanenthums in Belgien nicht zu zweifeln, falls der waldreiche Volkstum in dem Kampfe die bisherige Niederlage bemerkt. Das Königtum müßte bei einem halb waldreichen Volkstum gegen ein halb waldreiches Volkstum und wenn die letzteren sich nicht darauf zu Gute thun, daß sie die Träger der belgischen Industrie sind, so dürfen sich die letzteren ritzen, blühende Gemeinwesen, wie Brüssel, Gent und Antwerpen zu besitzen. Wenn Belgien in Betreffung der waldreichen Theorie eine einige Staatsprache besitzen soll, so muß dies naturgemäß die Sprache der Mehrheit sein. Soweit gehen die Wännen in ihrer Bescheidenheit nicht. Sie wollen ihre waldreichen Herrscher nicht verweigern. Was sie anstreben, ist die waldreiche Belgien in zwei beiden nördlichen Sprachgebieten und die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes, welcher das waldreiche Volk tatsächlich zu einer Nation zweiten Ranges herabdrückt.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

*** Berlin, 8. September.** (Sofnachrichten). Heute Vormittag stattete der Kaiser zunächst den in München anwesenden Offizieren und höchsten Verwaltungsbeamten ab und empfing dann im Schloß verschiedene Gesandte. Des heutigen kaiserlichen Feiertages wegen hatten die Mandirtruppen Anstand. Der Kaiser nahm deshalb im Laufe des heutigen Tages zunächst mehrere Schenkwürdigkeiten in Augenschein und entspann sich abends einer Einladung des Magistrats von München zur Frühstücksstafel nach dem Weißhause. Am Nachmittag um 2 Uhr fuhr zu Ehren des Kaisers ein großes militärisches Diner im Schloß statt, und nach Aufhebung der Tafel unternahm der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung eine Spazierfahrt durch die Straßen der Stadt, gelegentlich welcher die verschiedensten Schenkwürdigkeiten derselben in Augenschein genommen wurden. Morgens Vormittag hält der Kaiser über die beiden bayerischen Armeekorps die große Herbstparade ab. Hieran schließt sich abends am Nachmittag ein großes militärisches Galadiner im waldreichen Stadtschloß und am Abend der Besuch der feierlichen Oper. Während der nächsten Tage verbleibt der Kaiser mit seiner Begleitung in München und trifft von dort am 11. d. Mts. Abends etwa um 8 Uhr in Berlin ein. — Die Kaiserin wird am Donnerstag Nachmittag mittels Sonderzuges nach Kassel gehen. Wilhelmshöhe reisen und dort am Abend desselben Tages etwa um 8 Uhr eintreffen. Zu Kassel gebeten die Majestäten zum gemeinsamen und einige Tage daselbst gemeinsam zu verbleiben. — (Zur Neubefestigung der IV. Armee-Inspektion) schreibt die Wäldner „Allg. Ztg.“: „Die in den letzten Tagen durch die Presse gehenden Nachrichten von einer bevorstehenden Neubefestigung der IV. Armee-Inspektion beruhen nach meinen Informationen auf einer der Begründung entbehrenden Kombination.“ — (Der nächstjährige Militär-Etat) wird, wie von ausgemachtem offizieller Seite jetzt verbreitet wird, nicht Minorantionen betreffen, sondern nur den Ausbau bestehender Einrichtungen verfolgen. Ganz besonders sei eine Umgestaltung und Vermeidung der Artillerie nicht zu erwarten. Alle diese Dinge be-

finden sich jedoch ausschließlich in einem Studium, in dem täglich noch Veränderungen erfolgen können. — (Der Entschluß des Kultusministers von Jellib, betreffend die Umgestaltung der Lehrerbildung) beantragt die Oberpräsidenten der Provinzen, in der Zeit vom Ende September bis Ende Oktober mit den Regierungen unter Zuziehung des Provinzialrates und erprobter Kandidaten darüber in Beratung zu treten, in welcher Höhe die Gehälter in den einzelnen Bezirken zu normieren seien. Der Termin ist in der Bereinigung so weit hinausgeschoben, weil der Minister mehrere Vorbereitungen und Verhandlungen zwischen den Behörden der benachbarten Provinzen für erforderlich hielt. In fast allen Provinzen haben inzwischen Konferenzen von Schulräthen, Schulpflegern, Kandidaten und Bürgermeistern stattgefunden. In den Besprechungen, die sich vornehmlich mit der Höhe des in Aussicht zu bringenden Grundbesatzes und der Wertschätzung desselben beschäftigt hat, sind in einzelnen Bezirken auch die Lehrer selbst in größerer Zahl herangezogen worden. — (Militärische Nachrichten) werden wieder einmal auf allerhand Umwegen aus Warschau verbreitet. Es heißt, daß die dortigen Hausbesitzer einen Gouvernementsbefehl erhalten hätten, Vorbereitungen für sofortige größere Einquartierungen zu treffen, je nach der Größe des Grundbesitzes von 20 bis 800 Mann. Es verlohnt sich gerüchelt, daß 200000 Mann zusammengezogen werden würden. Die Kasernenanlagen sei der Weisheit zugegangen, die Pferde, welche sonst bei Wagen auf die Weisheit getrieben werden, diesmal bei dem Trupp der Soldaten in die Weisheit getrieben werden, um anderen zu erheben, daß für alle Fälle der Wäldner bereit zu sein pflegen, ihre attische Bedeutung beizubehalten. Derselben wird vielleicht leblich das Echo der in ganz Russisch-Polen herrschenden allgemeinen Unruhe. — Der Wäldner „Allg. Ztg.“ wird gemeldet, daß die 24. Division aus Petersburg an die Wäldner verlegt wird. Eben dahin geht eine fantastische Division, der eine zweite kassische im Frühjahr folgen wird. — (Die „Nationalliberalen Korrespondenz“) betont, daß ein sehr bedeutender und angenehmer Teil ihrer Partei zu den Gegnern der Landwirthschaftlichen Zölle gehört habe, ein anderer zu den Befürwortern derselben. Dazu bemerkt die „Allg. Ztg.“: „Das ist sehr richtig, wir hätten nur gewünscht, daß die „Korrespondenz“ in den letzten Monaten ihre Haltung dieser Thatsachen einmengen angepaßt hätte. Sie hat aber in einseitiger Weise den agrarischen Standpunkt vertreten; das scheint uns erstensüherweise zu Ende zu sein. — (Der Zutrittsminister) hat sich, wie die Zahl der vorhandenen Inspektoren, sowie derjenigen der für das Amt eines Gerichtsverwaltergehenden, eines Gefängnisinspektors und eines Gerichtsverwaltergehenden Zölle gehört habe, ein anderer zu den Befürwortern derselben. Dazu bemerkt die „Allg. Ztg.“: „Das ist sehr richtig, wir hätten nur gewünscht, daß die „Korrespondenz“ in den letzten Monaten ihre Haltung dieser Thatsachen einmengen angepaßt hätte. Sie hat aber in einseitiger Weise den agrarischen Standpunkt vertreten; das scheint uns erstensüherweise zu Ende zu sein. — (Der Zutrittsminister) hat sich, wie die Zahl der vorhandenen Inspektoren, sowie derjenigen der für das Amt eines Gerichtsverwaltergehenden, eines Gefängnisinspektors und eines Gerichtsverwaltergehenden Zölle gehört habe, ein anderer zu den Befürwortern derselben. Dazu bemerkt die „Allg. Ztg.“: „Das ist sehr richtig, wir hätten nur gewünscht, daß die „Korrespondenz“ in den letzten Monaten ihre Haltung dieser Thatsachen einmengen angepaßt hätte. Sie hat aber in einseitiger Weise den agrarischen Standpunkt vertreten; das scheint uns erstensüherweise zu Ende zu sein.“

*** Wien, 8. September.** Der internationale Kongreß betreffend die Arbeiterfrage beginnt Montag den 2. September und dauert bis zum 26. September. Der Tag der Eröffnung wird festgesetzt. Die Vorarbeiten werden jeden Tag weiter fortgesetzt. Die im Nationalrathe stattgefundenen Sitzungen werden öffentlich sein. Bis jetzt haben sich 250 Teilnehmer angemeldet. — Trotz der Verwarnung seitens des Bundesrathes fährt der Anarchist Schlichel fort, in seinem Organ Nord und West zu predigen. Der Bundesrath dürfte dadurch veranlaßt sein, Schlichel nimmermehr aus der Schweiz wegzulassen. — **Belgien.** Der katholische Kongreß wurde heute Vormittag eröffnet. Godeaux, der Erzbischof von Mecheln, erwiderte in seiner Begrüßungsansprache die Ziele des Kongresses. Hieran wurde ein Schreiben des Papstes vorgelesen, in welchem derselbe der Versammlung seinen Segen erteilt. Nach einer längeren Ansprache des Präsidenten des Kongresses, Jacobs, welcher die sozialen Beziehungen der Kirche besonders betonte, wurde die Sitzung geschlossen. — **Frankreich.** * Paris, 8. September. Die Kammer werden wahrscheinlich am 13. Oktober eintreffen werden. Die Regierung wird darauf dringen, daß das Budget in dem Umfang, wie sie es eingebracht hat, erledigt wird, d. h. ohne die vom Anarchisten eingeleiteten Reformen der Grundsteuer und der Gerichtsstellen, weil sonst das Budget nicht rechtzeitig erledigt würde. Diese Reformen sollen durch besondere Gesetze veranlaßt werden. Die Meldung einer „Agence“, daß der Kongreß in der Oper 200 Berliner Wagnerianer angemeldet seien, die eine Kundgebung machen wollten, hat einige eifrige „Patrioten“ brennend, welche um die Aufstufung, wie im Jahre 1887 im Grand-Theater, verhindern wollen. Der „Zour“ erklärt, die Meldung gehe von einigen Leuchtentern und Verleugern aus, welche darüber arglos seien, daß ihre Ehre nicht gefährdet würden. Auf der Straße werde man sie gewarnen lassen, aber im Theaterlande werde über eine Anstufung, nicht über eine politische Frage abgesehen. — **Großbritannien.** * London, 8. September. Die „Morningpost“ meint, wenn es den Anschein gewinne, daß England über die Türkei eine Ver-

gegen die „Allgemein-waldreiche Zeitung“ einen Strafaufrag gestellt wegen Behauptung betreffs Forderung gefällter Schienen. — **München, 8. September.** Das Publikum ist ganz ungewöhnlich lebhaft, wo der Kaiser sich befindet. Bei der Wäldnerfeier im Park wurde der Kaiser von dem Kaiserlichen Hofe begleitet und dem Kaiserlichen Hofe begleitet. Der Kaiser überließ sich lebhaft nach rechts und links, bei dem Kaiserlichen Hofe und in förmlich froh angeregter Weise mittheilend. Der Laib des Kaiserlichen Hofes wurde langsam getrocknet und lautete: „Ich trinke auf das Wohl der Majestät des deutschen Kaisers, stänig von Preußen, meines hohen Verbündeten, neuen Freunden und hochwichtigen Gastes.“ Der Kaiser erwiderte, froh und bestimmt accouturirt: „Gedanken Dank für die freundlichen Worte. Ich trinke auf das Wohl der Majestät des Kaiserlichen Hofes.“

Italien. * Rom, 8. September. Der Ministerpräsident Rudini hat den italienischen Botschafter in Konstantinopel telegraphisch angewiesen, in der Verzögerungsfrage in völliger Einverleibung mit dem englischen Botschafter, Sir W. Dillier, vorzugehen, da die Interessen Englands und Italiens in dieser Frage ganz identisch seien. Gestern Abend fand auf Anregung Menotti Garibaldi eine Versammlung des Veteranenvereins statt, um die Zweckmäßigkeit einer offiziellen Vertretung bei den Feiernlichkeiten in Nizza zu erörtern. Die Versammlung genehmigte eine Tagesordnung, nach welcher eine Vertretung genehmigt beschlossen wurde, jedoch unter der Bedingung, daß die Feiern der Enthüllung des Standbildes Garibaldi am 20. September, am Jahresfest des Falles der päpstlichen Herrschaft, unbedingt stattfinden. Die Tagesordnung, besagt ferner, der Verein werde alle seine Handlungen nach dem Grundsatze der nationalen Würde und der Freundschaft zwischen beiden Schwelternationen richten. — **Mailand, 8. September.** Der Ausbruch der Metallarbeiter scheint sich seinem Ende entgegen zu neigen, nachdem die Fabrikbesitzer erklärt haben, daß sie sämtliche Arbeitsstellen im Arbeiterverein eröffnen würden und bereit seien, die Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, von Steuern zu befreieren. Es gilt schon heute für wahrscheinlich, daß der überwiegende Theil der Arbeiter morgen von dem Vorklage Gebrauch machen wird.

Schweiz. * Bern, 8. September. Der internationale Kongreß betreffend die Arbeiterfrage beginnt Montag den 2. September und dauert bis zum 26. September. Der Tag der Eröffnung wird festgesetzt. Die Vorarbeiten werden jeden Tag weiter fortgesetzt. Die im Nationalrathe stattgefundenen Sitzungen werden öffentlich sein. Bis jetzt haben sich 250 Teilnehmer angemeldet. — Trotz der Verwarnung seitens des Bundesrathes fährt der Anarchist Schlichel fort, in seinem Organ Nord und West zu predigen. Der Bundesrath dürfte dadurch veranlaßt sein, Schlichel nimmermehr aus der Schweiz wegzulassen. — **Belgien.** Der katholische Kongreß wurde heute Vormittag eröffnet. Godeaux, der Erzbischof von Mecheln, erwiderte in seiner Begrüßungsansprache die Ziele des Kongresses. Hieran wurde ein Schreiben des Papstes vorgelesen, in welchem derselbe der Versammlung seinen Segen erteilt. Nach einer längeren Ansprache des Präsidenten des Kongresses, Jacobs, welcher die sozialen Beziehungen der Kirche besonders betonte, wurde die Sitzung geschlossen. — **Frankreich.** * Paris, 8. September. Die Kammer werden wahrscheinlich am 13. Oktober eintreffen werden. Die Regierung wird darauf dringen, daß das Budget in dem Umfang, wie sie es eingebracht hat, erledigt wird, d. h. ohne die vom Anarchisten eingeleiteten Reformen der Grundsteuer und der Gerichtsstellen, weil sonst das Budget nicht rechtzeitig erledigt würde. Diese Reformen sollen durch besondere Gesetze veranlaßt werden. Die Meldung einer „Agence“, daß der Kongreß in der Oper 200 Berliner Wagnerianer angemeldet seien, die eine Kundgebung machen wollten, hat einige eifrige „Patrioten“ brennend, welche um die Aufstufung, wie im Jahre 1887 im Grand-Theater, verhindern wollen. Der „Zour“ erklärt, die Meldung gehe von einigen Leuchtentern und Verleugern aus, welche darüber arglos seien, daß ihre Ehre nicht gefährdet würden. Auf der Straße werde man sie gewarnen lassen, aber im Theaterlande werde über eine Anstufung, nicht über eine politische Frage abgesehen. — **Großbritannien.** * London, 8. September. Die „Morningpost“ meint, wenn es den Anschein gewinne, daß England über die Türkei eine Ver-

zogen, mehr eine Waife, die ihren Vater, als eine Frau, die ihren Mann verloren hat. Ein Unfand, der, in Verbindung mit den Millionen, die ihr als Erbe zugefallen sind, diese reizende Erscheinung nur noch pflanzen und interessanter macht. Sie können sich denken — aber da beginnt die Wäldner. Wie gefällt Ihnen mein Freund Franz? Kennen ihn von Paris her. Großartig, was? Auf Wiedersehen, mein Vater! — Und ohne eine Antwort auf seine Frage abzuwarten, eilte der Baron auf seinen Parquet in der ersten Reihe zurück.

V.

Eine Nacht in Wäldner.

Die Vorstellung war zu Ende, vor der Leiche der Ophelias, die die Blumengebüsch auf den Stützen schimmern, war der Vorhang gefallen und die Menge strömte den Ausgängen des großen Hauses zu. Bruno hatte den, was er auf der Bühne sah und hörte, obwohl die Stimme Franz's und der Nilson mit entzückendem Wohlklang in sein Ohr klangen, doch nur eine gewisse Aufmerksamkeit zugewandt. Was er: Zwischenzeitlich sein Oberhaupt in Bewegung setzte, das verlor er selbst in der Opheliascene der Ophelia nicht ganz aus dem Gedächtnis. Er kannte jetzt den Namen der geheimnißvollen Unbekannten, deren verführerische Reize ihm der Dunkel mit so herberem Munde gezeichnet hatte, und er mußte sich gefassen, daß diese beglückte Schilderung von der Wirklichkeit keineswegs Eingen gefahrt wurde. Und doch trat diese glänzende Erscheinung der zweiten Rangloge, auf die sich alle Gläser des Hauses gerichtet hatten, in seinen Augen zurück vor dem Bilde des jungen Mädchens auf der ersten Gallerie. Dieses Bild stand auch jetzt vor seinem Bilde, da er von der Treppe des Ophelias auf das Gemüth der Straße herabfiel, und langsam

Ja, dort stand sie auch noch einmal vor seinen lebendigen Augen auf. Er sah diese aumuthige Gestalt am Arme der Mutter auf einem Wagen der Tramway ziehen, er sah das blonde Haar, das unter der blauen Kapuze hervorquoll, das frische rosige Gesicht des jungen Mädchens, das sich gerade jetzt noch einmal umwandte, als suchte es Jemanden, den es vermisse. Jetzt sah sie der alten Dame auf das Trübsinn des Wagens, jetzt folgte sie, mit leichtem Schritt sich anschweigend, ihrer Begleiterin und jetzt — war sie im Innern des Wagens, der sich langsam in Bewegung setzte, verschwand. — Vergebens frug er immer? Nein, das konnte, das durfte nicht sein. Er mußte sie wiedersehen, und gleich jetzt wollte er sich Gewissheit verschaffen, wo er sie aufzufinden hatte. Er rief einen Fischer an, der vor dem „Gasse Oper“ hielt, und befahl ihm, ehe er einstieg, dem Wagen der Tramway langsam nachzufahren, dessen gelbes Licht durch den Dunst der Nacht schimmerte, und ihm immer zur Seite zu bleiben. Warum hatte er sich diese seltsame Jagd nicht erpart, indem er das junge Mädchen um Mitteilung ihrer Adresse eruchte und sie um die Erlaubnis bat, ihr seinen Besuch machen zu dürfen? Darnach freilich, als er von ihr Abschied nahm, war er noch entschlossen, das Abenteuer dieser Begegnung nicht weiter zu verfolgen, und jetzt, während er durch das Fenster seines Wagens nach dem Tramwaywagen hinüberblickte, ängstigte ihn der Gedanke, daß er sie aus den Augen verlieren könne. — An jeder Haltestelle betrachtete er genau die aussteigenden Personen und jetzt, da der Tramwaywagen in der Nähe der Wäldnerin Linie hielt, glaubte er etwas wie eine blonde Kapuze zu bemerken, die auf dem Trittbrette des Wagens bemerkbar wurde. — Ja, er hatte sich nicht getäuscht. Er sah, wie das blonde Kind auf die Straße hinabprang, während der Kondukteur der alten Dame beschlich war. Dann schlugen Mutter und

Tochter den Weg zur Schulstraße nach dem Wäldner ein. Er ließ den Knüttler fallen, bezahlte ihn rasch und folgte dann den beiden Gestalten nach, die Arm in Arm auf dem Trottoir dahingegen. — Während die breite Ringstraße nach dem Schluß der Theater und ein breites Bild geboten hatte, war in dem entlegenen Quartier bereits die Stille der Nacht eingetreten. Hier und da sah man einen Wäldner an der Straßenecke oder einen Seimtreiber, der sein Haus ebenso einsam aufsuchte, wie die beiden Damen, die jetzt in die stille Schulgasse einbogen. Er folgte ihnen vorläufig und in einiger Entfernung, so daß er nicht bemerkte wurde, ohne sie jedoch aus dem Auge zu verlieren. Vor einem schmalen, dreistöckigen Hause standen sie still und doch einmal sah er, während er in das Dunkel eines Bangerückes zurücktrat, die blonde Kapuze und das rosige Gesichtchen des jungen Mädchens in dem Lichte der flackernden Gaslaterne auftauchen. Zu dem nächsten Augenblicke waren sie in dem Innern des Hauses verschwunden. — Er lud die Thür auf, durch die sie eingetreten waren, und er las über derelben die Hausnummer 33. „Schulgasse 33“ — sagte er vor sich hin. „Gute Nacht, Gehen! Ich werde dich wiedersehen.“ Und beglückt von diesem Gedanken schlug er den Heimweg ein. — (Fortsetzung folgt.)

Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36, sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegen genommen. Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Wennig frei ins Haus. Jeder Abonent hat das Recht, gegen Vorleistung der Quittung ein Jahresabonnement von 2 Reiten kostenlos einzulösen zu lassen.

Erfolge des Prof. Jäger'schen Normal-Woll-Systems in den Tropen.

Mit Vergnügen gebe ich meine Erfahrungen von Dr. Jäger's Wollsystem unter den mannigfaltigsten und erprobtesten Umständen kund. Ich nahm dieses System im Laufe des Sommers 1882 an. Die Resultate waren so befriedigend, daß ich mich entschloß, diesem System während einer Reise um die Welt anzuhängen. Ich war nahezu ein Jahr abwesend und bereiste einen beträchtlichen Theil von Indien, Ceylon und Java, belagte auch Australien und die Vereinigten Staaten.

Während meiner ganzen Reise erfreute ich mich der vollkommensten Gesundheit und war nicht einmal durch einen Schnupfen befalligt. Das Normal-Wollsystem scheint mir für heiße Klimate und bei raschem Wechsel der Temperatur hervorragend angemessen zu sein, bewahrt den Körper wirklich vor Erfältungen und beschützt vor der unnahigen Hitze der tropischen Sonne.

Was in Allem kann ich nur meine vollste Zufriedenheit über Dr. Jäger's Normal-Wollsystem ausdrücken und kann es Jedem warm empfehlen, der eine ähnliche Reise unternimmt oder beabsichtigt, sich in den Tropen niederzulassen.

London.

Joh. Raschen.

Im Innern Afrikas.

Das bekannte Werk von Herrn Reichskommissar von Wissmann giebt unter Anderem folgendes interessante Urtheil:

Als Unterzeug empfiehlt sich Wolle; Baumwolle nur dann, wenn die Haut sehr reizbar sein sollte. Von uns hat übrigens Niemand sich in der Wolle unbedinglich geföhnt, trotzdem wir nicht daran gewöhnt und unsere Unterzeuge zu Hart und zu schwer waren. Die dünne sogenannte Jägerwolle scheint am empfehlendsten zu sein, soll aber möglichst oft gewaschen werden.

An die Haut, als Regulator der thierischen Wärme, werden in dem tropischen Afrika erhöhte Ansprüche gestellt. Die ganze Hautoberfläche giebt im Sonnenlicht von minimalen Schweißperlen, deren Verdunstung jedoch eine auf-fallend rasche ist. Hierdurch erklärt es sich, daß Erfältungen so leicht auftreten. Beim Austritt aus der schattigen Hölle, folgen Gewanne in den frühen Morgen empfindet man häufig bei fähigem Schweißverdunstung und der damit verbundenen Gewannabkühlung ein höchstes Fröhlin und das Schweiß, das und Brust warm zu halten. Bei derartigen raschen Temperaturwechseln giebt Wollkleidung nicht allein ein angenehmes Wohlbehagen, sondern auch den sichersten Schutz gegen Erfältungen.

Als alleinige concessionirten Fabrikanten der echten Professor Dr. G. Jäger'schen Normal-wollwolle sind:

W. Benger Söhne in Stuttgart.

Niederlagen in allen größeren Städten Europas.

Handwerker-Meister-Verein.

Verammlung Freitag den 11. September, Abends 8 Uhr, im Hotel „Der Reipe“.

Tages-Ordnung:

1. Mittheilung über die zu veranstaltende Feyer des 39. Stiftungsfestes.
2. Bericht über die generelle Ausslage.
3. Anmeldung neuer Mitglieder zur Verkaufsbank.
4. Bericht über den.
- Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Wildhagen'sche

Frauen-Industrie- u. Kunstgewerbe-Schule,

Dararbeit-Lehrerinnen-Seminar, Wäcker-Pensionat.

Halle a. S., Heinrichstraße 1.

Unterrichtsfächer in Kurien für Sandnähen, Kunsthandarbeiten, Malerei, Maschinennähen, Wäsche, Schneidern, Schneiden, Puppen, Buchführung. — Auf Wunsch werden Privatunterrichte erteilt. — Deutsch-Literatur und fremde Sprachen. Hoch- und Haushaltungskunde nur für Pensionärinnen. Unterricht im künstlerischen u. kunstgewerblichen Zeichnen. Waschen von Blumen, Stülchen, Portrait u. Kunststoffe, Selb- und Manufakturmalen u. s. w. Näherer Auskunst, Prospekte und Meldungen bei der Vorkocherin Frau Elise Gehris-Wildhagen.

Bettstellen

und Matrassen von 12 Mark an bis zu den elegantesten empfiehlt G. Fraundorf, Schulgasse 2.

Vor Fälschung wird gewarnt! Verkauf bloß in grün verlegelten und blau elassierten Umschlägen.

Wittner Verdauungs-Zeichen.

Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. Deposits in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Drogerie-Handlungen.
Kronen-Direction in Bilin (Böhmen).

Pastoren-Tabak,

offiziell als vorzüglich anerkannt, sowohl im Gefasmat als Aroma, 1/2, 1/4, 3/8, 1/2, 3/4, 1 Pf. 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Beste Segequaße.
Franz Strempel,
beim Stadttheater, vis-a-vis der Unterstadt.

Trockenes Brennholz,
Fabre 9 Mk. frei Haas.
Opel & Stroedicke,
Mötkelberg 4, Fernsprecher 6.

Zahnärztliche Privatklinik

täglich 11-1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Anlagen.
Halle a/S., Geleistr. 20, II. Etage links.

Edtes Roggenbrot!

vorzüglich schmeckend, empfiehlt zu billigen Preisen die Bäcker Sophienstr. 2.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

der

Vereinigten Tischlermeister

Kl. Steinstrasse No. 6.

Durch bedeutende Vergrößerung unserer Lokalitäten sind wir in den Stand gesetzt, auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können, und empfehlen daher unser

grosses Lager selbstgefertigter Möbel

in allen Holzarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Aufstellung compl. Musterzimmer. Eigene Tapezier- u. Decorations-Werkstatt.

Telephon-Anschluss No. 642.

Feste Preise. Solide Bedienung.

Preßsteinfabrik von **Rudolf Löttsch,** Frotha (am Bahnhof). Weißtartig feste, trockene Preßsteine aus Geseener Kalksteine, billige und beste Feuerung besonders für Berlin und Gütchen. Anträge: **Wuchererstr. 31, I.**

Grübe Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderobe. **S. Ziegler, Gr. Ulrichstr. 21, III.**

Das größte reine **Roggenbrot** liefert **Carl Koch,** Geleistr. 1, u. die bekannten Verkaufsstellen.

Sonnenhirme und Regenhirme. Weingehobene Garantie für die Haltbarkeit meines Fabrikats. Reparaturen jeder Art, Anfertigen u. s. w. Schirmfabrik Fritz Behrens, Gr. Steinsstraße 99, Ecke Neumühl.

GAS MOTOREN - FABRIK DEUTZ in Köln-Deutz

Otto's neuer Motor, liegender, steh. Anordnung, liegend von 1/2 bis 100 HP., stehend von 1/2 bis 8 HP.

33 000 Exemplare mit über 120 000 Pferdekräften im Betrieb.

Otto's Zwillingsmotor, m. durchaus regelm. Gang. Insbesondere f. electr. Lichtbetrieb geeignet. Ueber 800 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin-) von 1-8 HP. — Betrieb unabhängig von Gasströmen. Gleiche Vortheile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Abänderung f. Leuchtgas verwendbar. — Generalvertreter: **Schuckert & Co.,** Zweigniederlassung, **Leipzig.**

LÖBIEG Company's

FEISCH-EXTRACT

NUR AECHT *Löblig*
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Buchführung für Handwerker, praktisch eingerichtete Contobücher mit Erläuterungen und Beispielen und besonderer Berücksichtigung des Steuer-Erbschaftsrechtes. — **Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.**

Arthur Koppel, Wolgast, Gusstahlwerk, Fabrik für schmiedbaren Guss,
Berliner Bureau, Dorotheenstrasse No. 32, liefert in ausdauernder Ausführung: **Facontstücke** (nach Modellen aller Art) aus Prima Siemens-Martinstahl, **Schmiedbaren Guss** und **Temperstahlguss** in bester Qualität für alle Specialzwecke. **Größte Leistungsfähigkeit. — Prompte Bedienung.**

Deutsche Schneider-Akademie zu Leipzig, an der Place 8, Place de repos, Friedrichsbad-Hallenstrasse etc. **Praktische Lehr-Anstalt** allerersten Ranges für wissenschaftl. Schneidkunst für Damen-Schneiderin, Wäsche-Confectien und Corsets. Pension in d. Anstalt Prospecte kostenfrei. Lehrbücher etc. zu bez. d. die **Direction.**

Musgewürz, feinste Saisonné, sowie **sämmtl. Kaffee's** und **Colonialwaaren** in nur guter Qualität zu billigen Preisen bei **Joh. Kratz, Geleistrasse 21, NB. Capern Fein, Wfd. 1, 20 Wf.**

!!! Sensationell !!!
Wunder-Waschpulver, überaus feinführend, absolut unschädlich, empfiehlt **Gustav Kühlemann, Königsplatz 7.**

F. Kohlhardt prakt. Zahnarzt. **Klinik für operative Zahnheilkunde und Zahnst.** Zahnstüb. (Schmerzlos) mit hochgrad. **Geleistrasse 20.** Zum **Klaviersimmen** empfiehlt sich **B. Böll, Geleistrasse 6, II.**

Von Donnerstag den 10. Sept. cr. an steht ein großer Transport **Bayerischer Zug-Ochsen** preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann, Halle a. S., Marienstr. 1a.

Billige böhmische Bettfedern.

10 Wfd. gute, neue, gefüllte, haubfrei 8 Mk., 10 Wfd. bessere, neue, gefüllte, haubfrei 10 Mk., 10 Wfd. hochweiche, sehr gut füllend, 15, 20, 25 Mk., 10 Wfd. Halbdaunen, sehr füllend, hoch gereinigt, 12, 15, 16 Mk., Daunen, 8, 10, 4, 5, 6 Mk. je 1/2 Kilo. Umtausch gestattet. Breite franco jedes Dutzend p. Nachnahme, bei Referenzen frei. **Geleistrasse 20.** **B. Sachsel, Geleistrasse 20 (Böhmern).**